Historische Blätter

Heimat- und Museumsverein Neckarsulm e.V.

Heft 71, April 2013

Christoph Bittel

Neckarsulm und der Deutsche Orden

Neckarsulm und der Deutsche Orden

Christoph Bittel

Neckarsulm – Stadt mit Deutschordenstradition

Die Große Kreisstadt Neckarsulm präsentiert sich heute mit ihren rund 26 500 Einwohnern von ihrem Erscheinungsbild her vor allem als international bekannte Industriestadt mit einem wachsenden Dienstleistungssektor. Obwohl die dicht besiedelte Altstadt durch einen heftigen Luftangriff am 1. März 1945 mit 860 vollständig zerstörten und mehr als 1500 überwiegend schwer beschädigten Wohnungen sehr stark in Mitleidenschaft gezogen worden war, finden sich auch heute noch Bauten und Denkmäler, die an die ereignisreiche Vergangenheit der Siedlung an der Mündung der Sulm in den Neckar erinnern.

Der Übergang der Herrschaft über Stadt und Schloss Neckarsulm und Scheuerberg mit Zubehör an den Deutschen Orden im Sommer 1484 ist durch eine im Staatsarchiv Ludwigsburg verwahrte Pergamenturkunde in deutscher Sprache dokumentiert (Abb. 2).

In ihr bezeugen Dekan Graf Bertold von Henneberg und das Domkapitel in Mainz einen Gebietsaustausch, der zwischen dem Kurfürsten Adalbert von Sachsen, Administrator des Erzstifts Mainz, einerseits und dem Deutschmeister Reinhard von Neipperg andererseits als den beiden Verantwortlichen ausgehandelt worden ist. Das Erzstift erhielt im Tausch für Neckarsulm-Scheuerberg den Deutschordensbesitz um Prozelten bzw. Stadtprozelten und Neubrunn, heute beide zum bayerischen Regierungsbezirk Unterfranken gehörend. Die Vereinbarung war für beide geistlichen Territorialherren durch die Arrondierung (Abrundung) ihrer jeweiligen Gebiete von erheblichem Vorteil.

Der Deutsche Orden: Geschichte und Struktur

Wer war dieser geistliche Territorialherr Deutscher Orden, der in der Tauschurkunde von 1484 durch einen Deutschmeister vertreten wird? Die Ursprünge vom „Orden der Brüder des Spitals St. Mariens der Deutschen zu Jerusalem“ lagen in Palästina. Die Keimzelle bildete eine deutsche Bruderschaft, die 1190 vor Akkon (Abb. 3) während des dritten Kreuzzugs ein Feldhospital zur Pflege verwundeter deutscher Kreuzfahrer eingerichtet hatte. 1198/99 entwickelte sich daraus mit päpstlicher Genehmigung nach dem Vorbild der Templer und Johanniter ein geistlicher Ritterorden für den Einsatz im Glaubenskampf.

Der Verwaltungsaufbau des Deutschen Ordens

Lassen Sie uns kurz einen Blick auf die innere Struktur und Ämterverfassung dieser zölibatären Gemeinschaft von Rittern und Priestern der Römischen Kirche werfen. Die unterste Verwaltungseinheit mit einem Ordenshaus war die Kommende, die unter der Leitung eines Komturs wenigstens in der früheren Zeit aus einem Konvent, einer klösterlichen Gemeinschaft von Ritter- und Priesterbrüdern, bestand. Mehrere Kommenden waren jeweils zu einer Ballei genannten Ordensprovinz unter der Leitung eines Landkomturs zusammengefasst.

An der Spitze des Ordens stand der auf Lebenszeit gewählte Hochmeister (Abb. 7), den Balleien im Heiligen Römischen Reich (Deutschland) stand der Deutschmeister, den Ordensländern Preußen und Livland jeweils ein Landmeister vor. Beschlussfassende Versammlungen auf der Ebene eines Konvents oder einer Ballei wurden Kapitel genannt, das oberste beschließende Organ des Ordens war das Generalkapitel unter dem Vorsitz des Hochmeisters.

Zur Geschichte des Deutschen Ordens bis Ende des 15. Jahrhunderts

Solange der Deutsche Orden im Heiligen Land wirkte und in Jerusalem ein ideelles Zentrum mit dem ihm von Kaiser Friedrich II. übereigneten Marienhospital besaß, residierte der Hochmeister zunächst in Akkon, später auf der Kreuzritterburg Montfort (Starkenberg) (Abb. 4). Nach der Eroberung der bis dahin von den Kreuzfahrern gehaltenen Gebiete Palästinas durch die (muslimischen) Mamelucken 1291 diente zunächst das Ordenshaus in Venedig als Regierungssitz. Zu diesem Zeitpunkt hatte der Orden im Sinne seiner Aufgabe des „Heidenkampfes“ bereits auch an anderen Grenzen der damaligen Christenheit Fuß gefasst: im

Titelseite Abb. 1: Ansicht der Stadt Neckarsulm auf einer Reichskammergerichtskarte, 1578.

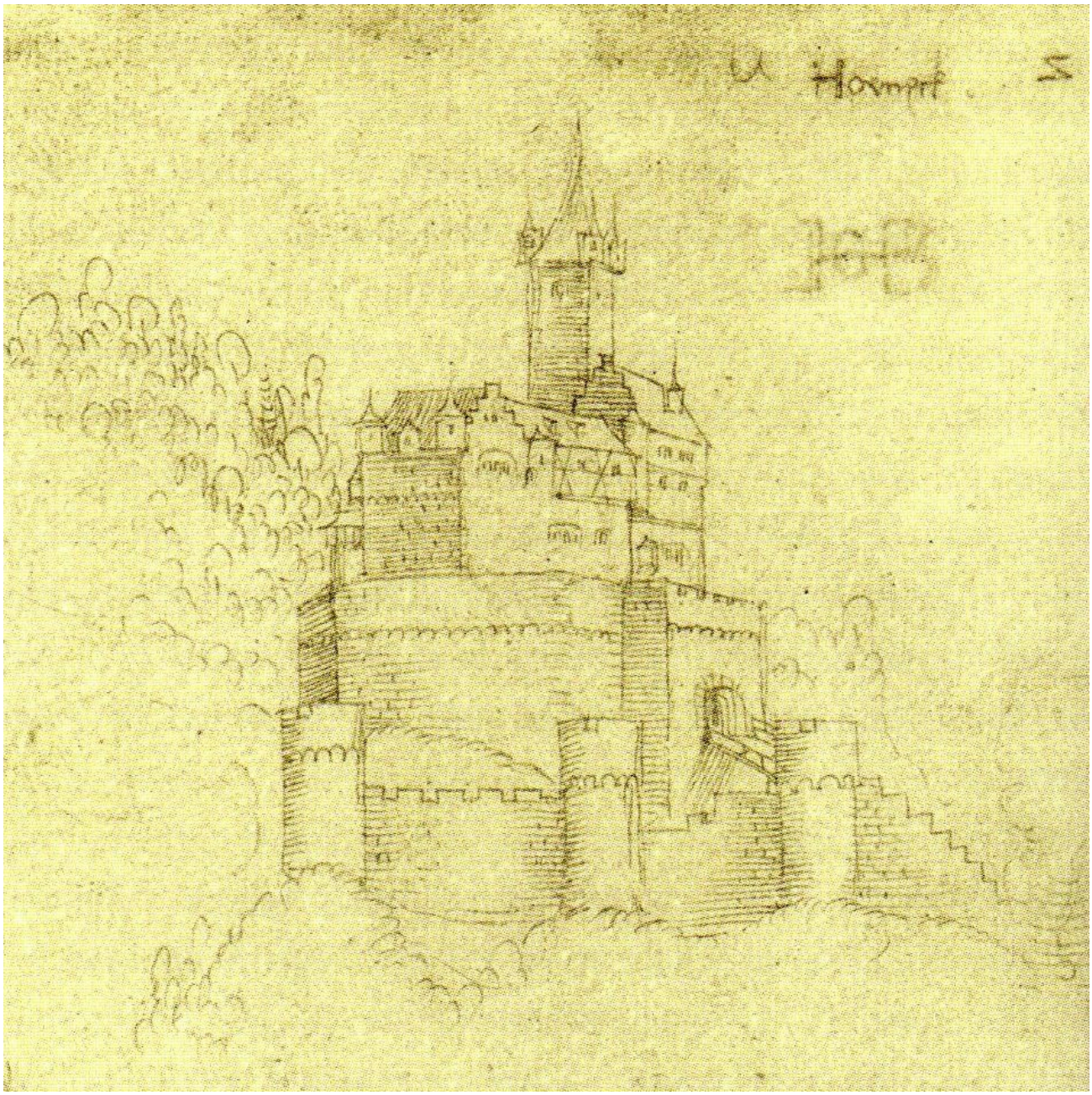

Abb. 5: Deutschordensschloss Horneck.
Silberstiftzeichnung von Hans Baldung Grien, um 1515.

wie der Ortspfarrer Franz Joseph Urig an Hochmeister Anton Viktor berichtete, die Abnahme der württembergischen Wappen durch französische Soldaten am 17. August 1806 ebenso lebhaft begrüßt worden wie die Anheftung der hoch- und deutschmeisterischen Wappen drei Tage später. Als am 28. August der württembergische Kreishauptmann (von Heilbronn), Freiherr von Bouwinghausen, mit seinen Amtsdienern kam und die württembergischen Wappen wieder anheftete, sei die Begeisterung in allgemeinen Schrecken umgeschlagen. Nicht ohne Grund: mit einer ersten Musterung der jungen Männer im September und der feierlichen Erbhuldigung am 13. Oktober 1806 war Neckarsulm endgültig württembergisch.

Der Deutsche Orden seit 1809

Seit der Okkupation Mergentheims durch Württemberg 1809 blieb der Sitz des Hochmeisters definitiv in Wien, der Orden lebte in der österreichischen Reichshälfte der Donaumonarchie zunächst quasi als katholischer zölibatärer Hausorden der Habsburger unter dem Namen „Deutscher Ritterorden“ fort. Die Wiederbelebung der Priesterkonvente und des Schwesternzweiges in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bedeutete eine innere Erneuerung und Rückbesinnung auf die eigentliche seelsorgerische und karitative Bestimmung des Ordens. Nach dem Ersten Weltkrieg, dem Zerfall der Donaumonarchie und der Revolution in Österreich

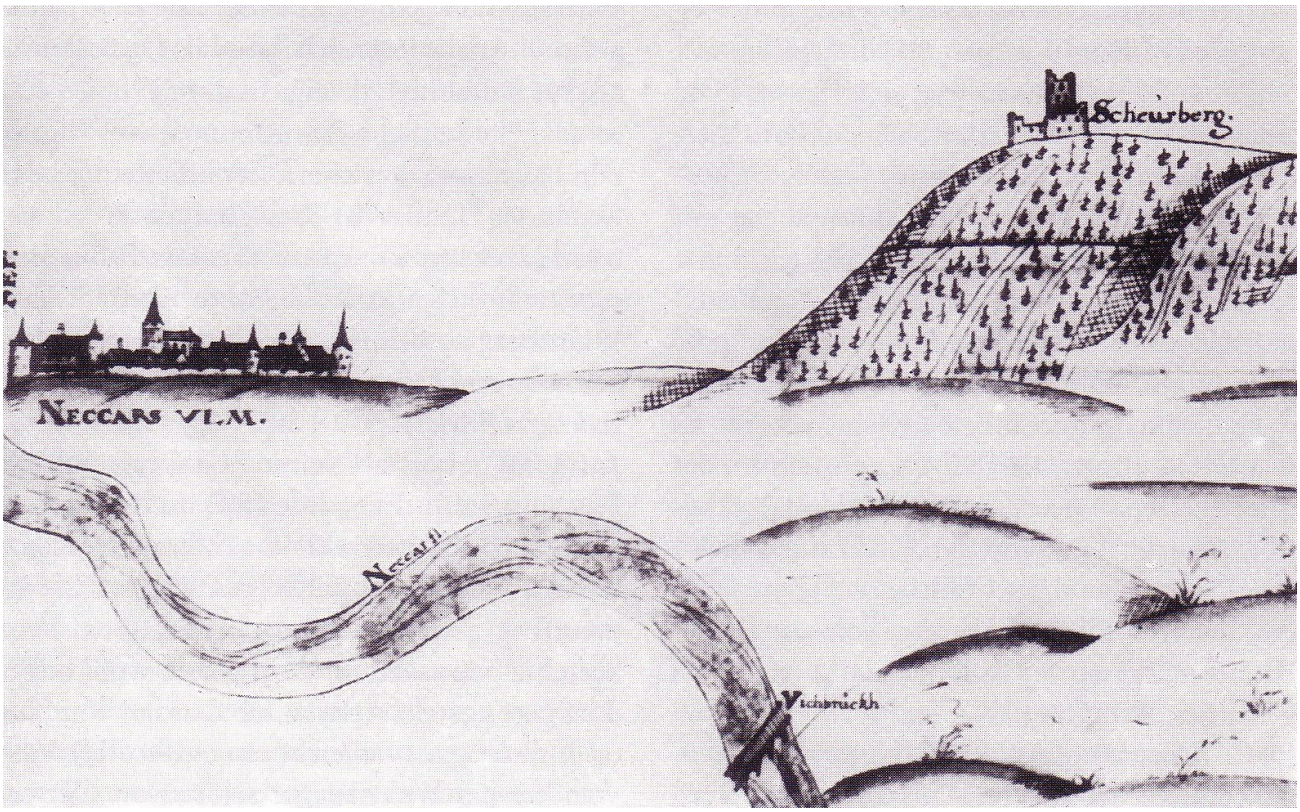

Abb. 6: Neckarsulm mit der zerstörten Burg Scheuerberg.
Darstellung auf einer Karte von 1579.

erlosch der Ritterzweig allmählich, 1923 demissionierte mit Eugen von Österreich der letzte adlige Hochmeister.

Seitdem wird der Deutsche Orden von einem Hochmeister aus dem Priesterzweig geleitet. 1996 – neuere Zahlen sind mir nicht bekannt – war der rein klerikale Orden mit 91 Brüdern und 273 Schwestern in 77 Niederlassungen in mehreren Staaten Europas in der Seelsorge, karitativ und im Bildungsbereich tätig. Zu den Ordensmitgliedern zählen zudem so genannte „Familiaren", mehrheitlich Laien, die die Werke und Einrichtungen des Ordens nachhaltig unterstützen und wesentlich mittragen. 1996 waren es 651.

Fazit

Wir haben uns nun einen wenigstens groben Überblick über 800 Jahre Deutscher Orden und 321 Jahre Stadtherrschaft des Ordens in Neckarsulm verschafft. Die geistliche Korporation und ihre Geschichte wurden und werden wohl immer, je nach Standpunkt des Betrachters, unterschiedlich beurteilt. Dies gilt für die Auseinandersetzungen zwischen dem Christentum und dem Islam während der Kreuzzüge, für die Rolle des Deutschen Ordens im Baltikum, die im deutsch-polnischen Verhältnis von wesentlicher Bedeutung war und ist, aber auch für sein Schicksal während der Säkularisation ebenso wie für seine Gegenwart.

Ein Muslim oder Christ, ein Pole oder Deutscher, ein Protestant oder Katholik, ein Alt- oder Neuwürttemberger wird – um nur ein paar Beispiele zu nennen – die Geschichte der Kreuzzüge und der geistlichen Ritterorden aus jeweils sehr unterschiedlichem Blickwinkel betrachten. Dass hierbei oft ein Teilaspekt in den Vordergrund gerückt wird und andere Partien häufig außer Betracht bleiben, ist vielleicht menschlich.

Zum Schluss sei noch das Urteil des katholischen Stadtpfarrers Franz Joseph Maucher in seiner 1901 erschienenen „Geschichte Neckarsulms" über 321 Jahre Herrschaft des Deutschen Ordens zitiert:

„Das neue Regiment, das Neckarsulm eingetauscht, seitdem der hohe Deutschorden seinen Einzug gehalten und die weißen Banner mit dem schwarzen Kreuze von den Türmen der Stadt wie der Scheuerburg wehten, scheint anfangs ein ziemlich strammes gewesen zu sein und nur langsam Sympathien sich erworben zu haben, während es später besonders im letzten Jahrhunderte seines Bestandes als ein väterlich mildes sich großer Anhänglichkeit von Seite der Untertanen erfreute."